



Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag

Wir

vom
Jahrgang

1940

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Karl-Heinz Groth

Wir
vom
Jahrgang
1940
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Umschlag: Archiv Georg Fruhstorfer (vorne oben), Herbert Ehrlich, Filderstadt (vorne unten), Presse-Bild Poss (hinten);

Gertrud Seehaus, Großburgwedel : S. 5; Archiv Karl-Heinz Groth: S. 6, 24 o./u., 31, 34, 38, 41 o./u., 43, 44, 51, 52; Horst Wengert, Ismaning: S. 7 u.; Archiv Georg Fruhstorfer: S. 13; Familie Kramm: S. 15; Anneliese Gleich, Aurich: S. 16 o.; Elfriede Krether, Witzenhausen: S. 16 u.; Stadtarchiv Bielefeld: S. 18; Sudetendeutsches Bildarchiv München: S. 19, 21; Denkmalschutzamt Hamburg: S. 23, 25, 26, 32, 33, 49; Edith Eberwein, Dorsten: S. 29; 50er-Jahre-Museum Büdingen: S. 37, 54; Archiv Gustav Hildebrand: S. 40 l./r.; Presse-Bild Poss: S. 42, 56; Heinz Koberg, Burgwedel: S. 45; Archiv Ulrike Lange-Michael: S. 48; Helga Rosenau, Wettenberg: S. 57; Anke Krieger, Heubach: S. 59; Ruth Völlmann, Dudenhofen: S. 60; Reinhold Plett, Gummersbach: S. 61; Herbert Ehrlich, Filderstadt: S. 62; ullstein bild – Otfried Schmidt: S. 11 o.; ullstein bild – ullstein bild: S. 7 o., 9, 11 u., ullstein bild – Süddeutsche Zeitung Photo / Scherl: S. 14, 17; ullstein bild – dpa: S. 27, 36.; ullstein bild – Röhnert: S. 55 o.; ullstein bild – United Archives / KPA: S. 55 u.; picture-alliance/akg-images: S. 30, 47

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

Besuchen Sie das 50er-Jahre-Museum
in Büdingen mit seinen unzähligen Exponaten
aus einer spannenden Epoche:

50er-Jahre-Museum e.V.
Auf dem Damm 3
63654 Büdingen



20. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3040-9

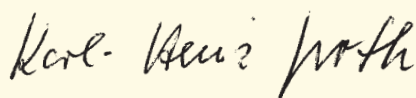
Vorwort

Liebe 40er!

Menschen, die zurückschauen auf ihr Leben und das Leben anderer, werden oft als antiquiert, als „ewiggestrig“ apostrophiert. So mancher verklarte Blick trübt die Erinnerung, wenn das Zurückschauen nur noch sich selbst genügt und eine distanzierte Betrachtung nicht mehr zulässt. Dabei ist es für jeden wichtig zu wissen, woher er kommt, wer und was ihn in Kindheit und Jugend geprägt hat. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines Menschen sind unauflösbar miteinander verbunden.

Dieser Band mag dem einen oder anderen Leser und Betrachter der Bilder behilflich sein bei der Spurensuche – bei der Suche nach sich selbst. So manches ist im Laufe der Jahrzehnte der Erinnerungsfälschung zum Opfer gefallen. War es so oder gänzlich anders? Schwarzschlachten, Schnapsbrennen, CARE-Pakete, Trümmerfrauen, Schulspeisung, Tauschhandel auf dem „schwarzen Markt“, Rohrstock, Tanzstunde, die erste Liebe – wer erinnert sich nicht? Davon und von vielen anderen zurückliegenden Ereignissen erzählt dieses Buch.

Mir haben bei der Abfassung der Texte und Zusammenstellung der Bilder Zeugen von damals wertvolle Anregungen geben können. Letztlich aber entscheidet jeder für sich, wie es damals war. Es ist ganz und gar kein Geschichtsbuch, auch kein Geschichtenbuch, aber ein Buch, das Geschichten, das Schicksale erahnen lässt. Möge die „Reise in die Vergangenheit“ das eine oder andere „Aha“ auslösen und aufhellen, was bisher verdrängt worden ist.



Karl-Heinz Groth

1940- 1942

Soldaten für den Führer

Das Liebste für den Führer

Hitlers ständige Aufrufe, besonders der am Neujahrstag 1941, wonach zur Beherrschung Europas nur „jene Völker und Kräfte berufen sind, die in ihrer Haltung und ihren bisherigen Leistungen selbst als junge und produktivere angesprochen werden können“, ist bei den deutschen Familien nicht ungehört geblieben. Viele junge Frauen sehen es als ihre vornehmste Pflicht an, dem Führer zur Gestaltung und Vollendung seiner Großraum-Politik den benötigten Nachwuchs zu schenken. Ein erschütterndes Dokument ist diese Aussage einer Mutter anlässlich der Mitteilung, dass einer ihrer Söhne gefallen sei. „Ja, Hannes, ich habe mein Liebstes hingeben müssen – aber für Adolf Hitler und Deutschland habe ich es gerne getan.“ Der neugeschaffene Mutterorden scheint zudem Stimulanz genug zu sein, die Reproduktionskräfte im Volke voranzutreiben.

Chronik

20. Februar 1940

Britische Luftangriffe auf mitteldeutsche Industriestädte.

27. März 1940

Heinrich Himmler befiehlt die Einrichtung des KZ Auschwitz-Birkenau.

9. April 1940

Die deutsche Wehrmacht überfällt Dänemark und Norwegen. Der norwegische König flieht aus Oslo in den Norden des Landes, Schweden erklärt sich neutral.

24. September 1940

Unter Goebbels wird der antisemitische Film „Jud Süß“ gedreht.

19. April 1941

„Mutter Courage und ihre Kinder“ (Bertolt Brecht) wird in Zürich uraufgeführt.

22. Juni 1941

Einmarsch deutscher Truppen in die Sowjetunion: Es folgen Truppen zur Liquidierung der jüdischen Bevölkerung.

1. September 1941

Die Juden im Deutschen Reich müssen von nun an den gelben Judenstern sichtbar an ihrer Kleidung tragen.

7. Dezember 1941

Japan greift den US-Militärstützpunkt Pearl Harbor auf Hawaii an. Es folgt die gegenseitige Kriegserklärung.

20. Januar 1942

Wannsee-Konferenz in Berlin: Unter Vorsitz von Reinhard Heydrich wird die Organisation der „fabrikmäßigen“ Ermordung der europäischen Juden beschlossen.

28. März 1942

Luftangriff auf Lübeck: Es werden 320 Tote gezählt.

16. August 1942

Janusz Korczak wird gemeinsam mit mehr als 200 jüdischen Kindern in das Vernichtungslager Treblinka gebracht und dort in den Gaskammern ermordet. Auch die Mitarbeiter seines Waisenhauses erleiden dieses Schicksal.



Im Luftschutzbunker: Rettung in letzter Sekunde

Urlaube von der Front fallen in der Regel fruchtbar aus. Die wichtigsten Lebensphasen ihrer Kinder, insbesondere die Babyjahre, erleben die Väter nur aus den brieflichen Erzählungen ihrer Ehefrauen. Mit besonderem Stolz erfüllt es viele, wenn ein „Soldat“ für den Führer gemeldet wird. Aber das ist gottlob nicht überall der Fall. Nicht wenige Eltern, insbesondere die Mütter, überfällt tiefe Angst und Sorge um die Zukunft ihrer Kinder angesichts der täglichen Bombardements. Rein in den Luftschutzbunker, raus und dann wieder rein. Mit den Neugeborenen an der Brust und der Handtasche zwischen Arm und Körper eingeklemmt, müssen sie diese schrecklichen Rituale täglich viele dutzende Male durchleben.



Der Ariernachweis

Nicht alle jungen Frauen werden bei ihrem Kinderwunsch von staatlicher Seite unterstützt. Klingt der Familienname jüdisch, z. B. Rosenstiel, müssen bei einer beabsichtigten Eheschließung der so genannte Ariernachweis sowie das Ehefähigkeitszeugnis beigebracht werden. Der Ariernachweis muss vier Generationen zurückverfolgt werden, und das Ehefähigkeitszeugnis soll bescheinigen, dass die künftige Ehefrau Kinder bekommen könne. Ist beides negativ, wird die geplante Ehe untersagt, denn die „arische Rasse“ muss reingehalten werden. Für die Frauen ist die ärztliche Untersuchung mit den begleitenden Fragen eine unsägliche körperliche und seelische Qual. Das unterstreicht das folgende Zitat: „So, meine Herren, dieses Fräulein ..., der Name sagt Ihnen sicher alles, hat meinen Ehefähigkeitsbefund verworfen und versucht nun, mit einem fingierten Attest, die Ehe mit einem Arier zu erschleichen.“ (Kindheit und Jugend in Schleswig-Holstein, Boyens 1991, Seite 195.)



Der brennende Dom in Lübeck nach dem ersten großen Luftangriff

Bombennächte in Deutschland

Eine beispiellose deutsche Kriegsoffensive versetzt Europa in Angst und Schrecken. Zunächst sind es Österreich und Tschechien, die annektiert werden, dann erfolgt am 1. September 1939 der Einmarsch in Polen, im April 1940 die Besetzung von Dänemark und Norwegen und schließlich im Juni 1940 die Offensive gegen Frankreich und der Luftangriff auf England. Wenig später landen deutsche Truppen im Mittelmeer (1941), Jugoslawien wird erobert und der Vormarsch deutscher Truppen in der UdSSR ist nicht mehr aufzuhalten. Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten. Die britische Luftwaffe schlägt am Palmsonntag 1942 mit einem massiven Angriff auf Lübeck zurück. 320 Tote und über 720 Verletzte sind zu beklagen. Weitere Flächenbombardements folgen.

„Der große Diktator“

Im Jahre 1940 dreht Charlie Chaplin in Amerika seinen „großen Diktator“. Mit diesem Film debütiert der Stummfilmstar im Tonfilmgenre. Dieser Film lässt die Zuschauer zugleich lachen und schaukeln. Er ist eine großartige Karikatur Hitlers und des Deutschen Reiches. Chaplin spielt zwei Rollen: Die des Diktators und die eines kleinen Friseurs. Diese beiden sehen einander zum Verwechseln ähnlich. Der Film ist eine Verspottung und Entlarvung des „Führers“ und endet mit einer Rede des kleinen Mannes, in der er die Welt zu mehr Vernunft und Menschlichkeit aufruft.



Charlie Chaplin „Der große Diktator“

Babys ohne Väter, Väter ohne Babys

Die wichtigsten, entscheidenden ersten drei Lebensjahre eines Kindes, das Heranwachsen, die Ausbildung der Sprache, die Orientierung durch die Sinnesorgane, die familiäre Einbindung – alles das, was in normalen Zeiten von Eltern gemeinsam erfahren, geplant und getragen wird, bleibt den Vätern im Krieg vorenthalten. Die Last des Aufziehens und Erziehens liegt allein bei der Mutter, die, nicht selten überfordert, sich gelegentlich eines „Ersatzvaters“ bedienen muss. Laufen lernen, essen lernen, sprechen lernen – dazu braucht es ständige Hilfe und Unterstützung. So mancher kriegsgefangene Pole oder Franzose leistet hier wertvolle Arbeit. Die Mütter müssen stark sein, ob sie können oder wollen oder nicht.



Wann kommt unser Papi?



Es bleibt ihnen keine Wahl. Das tägliche Überlebenstraining fordert seinen Tribut. Abgearbeitet, verhärtet und verheult, um sich herum das Inferno des Bombenkrieges, ohne Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft, müssen sie dennoch die Tageswerke meistern. Sie haben keine Schultern zum Anlehnen, niemanden, der ihre Tränen trocknet, Sehnsüchte stillt. Und wenn, dann ist es unrecht, dann geschieht es im Verborgenen, bedrängt, belastet viel zu viele junge Seelen. Kinder kommen zur Welt, die ihre „wahren“ Väter niemals kennen lernen werden. Und die, die als solche gelten, beginnen immer häufiger, Fragen zu stellen.

Ein Brief aus Norwegen

Ein Brief aus Norwegen an den kleinen Hannes (gerade ein halbes Jahr alt) daheim lautete:

*Mein lieber kleiner Hannes,
nun bist Du schon ein halbes Jahr alt, und ich weiß gar nicht, wie Du aussiehst. Deine Mutter berichtet, daß Du immer Appetit hast. Ich hoffe, daß Du einmal ein Fußballer wirst wie Dein Vater. Einen Ball wird Dir Schuhmacher J. nähen, und dann zielst Du auf alle Fensterscheiben in der Nachbarschaft. Ich bringe das später schon in Ordnung, wenn ich zurück bin. Notfalls muß Deine Mutter Kohlsäcke aus unserem Geschäft als Ersatz vor die Fenster hängen. Hoffentlich bin ich bald bei Euch.
Dein Vater*

Viele solche und ähnliche Briefe sind in jenen Wochen und Monaten geschrieben worden. Aus ihnen sprechen Sehnsucht und Hoffnung, später überwiegen Traurigkeit und Verzweiflung. Da hat auch der letzte Frontsoldat begriffen, was die Stunde geschlagen hat. Das Marschlied „Die Welt gehört den Führenden, sie gehen der Sonne Lauf. Und wir sind die Marschierenden, und keiner hält uns auf“ ist am Ende nicht mehr als ein schwacher Nachhall von Ohnmacht und Verbitterung. Soldaten im Kriegsgetümmel, an der Front, Väter in Uniform, viele von ihnen gerade erst am Beginn ihres Erwachsenwerdens und schon gezeichnet, als stünden sie am Ende eines langen gelebten Lebens, klammern sich an das Bild einer heilen Welt daheim. Anders ist ein Durchhalten wohl auch nicht möglich.

Kinder im Warschauer Ghetto

Während deutsche Jungen und Mädchen für den Krieg erzogen werden, leben die Kinder im Warschauer Ghetto in einem unbeschreiblichen Elend. Sie vegetieren unter katastrophalen sanitären Bedingungen dahin, erhalten kaum Nahrungsmittel. Am 16. August 1942 wird das Kinderheim des Warschauer Arztes und Pädagogen Janusz Korczak aufgelöst. Die Kinder, über zweihundert an der Zahl, werden nach Treblinka deportiert. Korczak geht mit ihnen, obwohl ihm bedeutet worden ist, er könne noch in Warschau bleiben. Er fühlt sich den ihm anvertrauten Kindern gegenüber verpflichtet und beschließt, sie im Tode in die Gaskammern zu begleiten. Ein erschütterndes und zugleich hoff-

nungsfrohes Dokument seiner Arbeit hat er uns in seinem Buch „Wie man Kinder lieben soll“ hinterlassen. Hierin fordert er folgende Rechte für Kinder:

- Das Recht des Kindes, so zu sein, wie es ist.
- Das Recht des Kindes auf diesen Tag.
- Das Recht des Kindes auf den Tod.

Erschütternd ist dieses Dokument, weil es schonungslos den „Antimenschen“ in Gestalt der SS-Schergen offenlegt. Hoffnungsfroh, weil es Menschen wie Korczak gegeben hat und immer geben wird. In diesem Zusammenhang müssen auch die Widerstandskämpfer genannt werden.

Panzer als Weihnachtsgeschenke

So mancher Junge wird sich noch an sein „schönstes“ Weihnachtsgeschenk erinnern – einen Panzer mit einer Kanone, auch für die Kleinen leicht zu bedienen. Ein Spielzeug so ganz nach dem Geschmack der politischen Kaste. Unter dem geschmückten Tannenbaum, auf dem Bauch liegend, bei Kerzenlicht und Weihnachtsmusik spielen Väter auf Heimaturlaub mit ihren Söhnen „Panzer-schießen“.

Der Minipanzer hat kleine Ketten aus dickem Gummi, die über die Räder laufen. Angetrieben wird er durch eine Feder, die, wie bei anderem Spielzeug



Noch ist es nur ein Spiel



auch, mit einem Schlüssel aufgezogen wird. Wie aufregend, wenn er alle Hindernisse spielend überwindet und dabei unablässig schießt. Nicht so richtig. In dem Turm unter der Kanone dreht sich nämlich ein Feuerstein, der Funken versprüht. Wer richtig schießen will, muss den Panzer mit einem Rohr versehen, in dem ein Blechkolben mit einer Feder angebracht ist. Wenn man vorne Erbsenkörner reinlegt, braucht man nur an der Feder zu ziehen, und schon ist ein „feindlicher“ Panzer abgeschossen. Die besseren, teureren, haben schon einen originären Motor mitsamt Kanone, auch sind Maschinengewehre angebracht, die von Soldaten bedient werden. Soldaten für den Führer – hier werden sie schon im zarten Kindesalter nach allen Regeln der Kunst dazu erzogen.

Mit einem Flitzbogen auf Jagd

Schießen kann man auch ohne Panzer und Maschinengewehr lernen, zum Beispiel mit einem Flitzbogen aus Weide und Sackband. Schon früh lernen die Jungen auf dem Lande, damit umzugehen. Das ist männlich, das macht stark. Geschossen wird auf alles, was sich bewegt, und das ist auf einem Bauernhof eine Menge: Enten, Gänse, Hühner, Hunde, Katzen, manchmal auch Ferkel. Oftmals ist das Schießen für den Schießenden gefährlicher als für die Vögel und Eichhörnchen in den Bäumen. Getroffen wird selten, dafür kommen die Pfeile aus Reet, versehen mit einem schweren Kopf aus Holunderholz, häufig von oben wieder herunter und stellen eine nicht unerhebliche Verletzungsgefahr für die kleinen Schützen dar. Das ändert sich mit dem Spielgewehr. Das hat einen Bolzen und einen Pfeil mit einem Saugnapf aus Gummi. Nur kann man damit nicht einmal die Hühner auf einem Misthaufen erschrecken.

Die nächste, anspruchsvollere Jagdstufe wird mit dem „Tesching“ erreicht. Nun darf auf Kaninchen geschossen werden, die man in den Knicks und dem Gestrüpp des Unterholzes ausmacht. Spatzen, Stare und Ratten dürfen es gelegentlich auch sein. Die Väter, sofern sie nicht anderweitig mit dem Schießen beschäftigt sein müssen, geben erste Anleitungen. Noch sind es nur Kaninchen. Bald wird der Franzose, der Engländer, der Russe an ihre Stelle treten.

Prominente 1940er

- 9. Jan. **Ruth Dreifuss**,
Schweizer Politikerin,
erste Bundespräsidentin
- 19. Jan. **Paolo Borsellino**,
italienischer Richter
und „Mafia-Jäger“
- 24. Jan. **Joachim Gauck**,
deutscher Bundespräsident
- 23. Feb. **Peter Henry Fonda**,
US-amerikanischer
Schauspieler und Filmregisseur
- 7. März **Rudi Dutschke**,
deutscher Soziologe
und Studentenführer
- 25. April **Al Pacino**,
amerikanischer Schauspieler,
Regisseur und Produzent

Nancy Sinatra



John Lennon

- 8. Juni **Nancy Sinatra**,
amerikanische Sängerin
und Schauspielerin
- 19. Juni **Rainer Langhans**,
deutsche Symbolfigur der 68er
- 7. Juli **Ringo Starr**,
britischer Schlagzeuger
der „Beatles“
- 27. Juli **Pina Bausch**,
deutsche Tänzerin
und Choreografin
- 9. Aug. **Marie-Luise Marjan**,
deutsche Schauspielerin
- 27. Sep. **Rudolph Moshammer**,
deutscher Modemacher
- 9. Okt. **John Lennon**,
britischer Musiker,
Gründer der „Beatles“
- 23. Okt. **Pelé**,
brasilianischer Fußballspieler
- 5. Nov. **Elke Sommer**,
deutsche Schauspielerin



1943- Leben mit der Angst

Kriegserinnerungen eines 40ers

Ein Zeitzeuge berichtet über seine Kindheit: „Ich wurde im Jahr 1940 geboren. Die deutsche Kriegsexpedition nach Dänemark und Norwegen, das Unternehmen ‚Weserübung‘, war in vollem Gange. [...] Das Schlimmste aber waren die Bombennächte, denn 1943 setzten im gesamten Deutschland auf fast alle Städte verstärkte Bombardierungen ein. Schon wenn die Sirenen mit ihren schaurigen Alarmwarnungen tönten, sträubten sich meine Haare und waren nicht mehr durch einen Kamm zu bändigen, übrigens, meine Nackenhaare sträuben sich heute noch bei dem geringsten Sirenenton einer harmlosen Feuerwehrrübung. Wurden wir vom Bombenalarm überrascht, gingen wir in unseren stabilen und fast bombensicheren Keller. Meistens aber fuhr meine Mutter, Vater musste in der Kaserne bleiben und die Luftabwehr organisieren,

Chronik

14. Januar 1943

Als der Film „Münchhausen“ mit Hans Albers in die deutschen Kinos kommt, erhält Erich Kästner für Deutschland und das Ausland Schreibverbot.

31. Januar 1943

Die 6. Armee kapituliert in Stalingrad.

18. Februar 1943

Verhaftung der Geschwister Hans und Sophie Scholl („Die weiße Rose“).

6. Juni 1944

Die Alliierten landen in der Normandie.

20. Juli 1944

Das Bombenattentat der Widerstandsgruppe um Oberst von Stauffenberg auf Hitler scheitert.

15. Dezember 1944

Der Hans-Albers-Film „Große Freiheit Nr. 7“ wird von Goebbels in Deutschland verboten.

27. Januar 1945

Befreiung des KZ Auschwitz durch die „Rote Armee“.

14. Februar 1945

Zerstörung Dresdens durch die Royal Air Force und die US-Luftwaffe.

März 1945

Wenige Wochen vor der Befreiung stirbt Anne Frank im Konzentrationslager Bergen-Belsen an Typhus.

7./8. Mai 1945

Bedingungslose Kapitulation Deutschlands.

17. Juli 1945

Potsdamer Konferenz: Das Potsdamer Abkommen legt die Demokratisierung, Entmilitarisierung, Entnazifizierung, Dekartellisierung und Dezentralisierung Deutschlands fest. Die Regierungen der vier Siegermächte übernehmen die „Oberste Regierungsgewalt in Deutschland“ und teilen Deutschland in vier Besatzungszonen auf.

6./9. August 1945

Der Abwurf von Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki durch die USA fordert hunderttausende Menschenopfer und zwingt Japan zur Kapitulation.



Glücklich, wer ein eigenes Dreirad hatte

mit mir auf dem Fahrrad etwa 500 Meter zu einem bombensicheren Betonbunker im benachbarten Wohnviertel. Wir schliefen daher des Nachts meist halb angezogen in Trainingsklamotten. Schnell waren Schuhe, Jacke und Mütze übergestreift und das bereitgestellte Handgepäck in einem Rucksack aufgenommen. Ich kam auf den Kindersitz des Fahrrades, und im Stockdunkeln, Beleuchtung war verboten, ging es so schnell wie möglich im Schritt zum Bunker. Dort zwängte man sich in einen der engen Schutzräume und brauchte nicht lange zu warten, dann ging der höllische Tanz los. Fielen die Bomben in der Nähe, dann tanzte der etwa 20 mal 20 Meter breite und 10 Meter hohe Betonkoloss von mehreren





Während der Bombenangriffe drängten alle in die Luftschutzkeller und Bunker

1000 Tonnen Gewicht wie ein Pappkarton. Die Frauen und Kinder fingen an zu weinen und zu schreien, viele übergaben sich oder verrichteten ihre Notdurft in ihren Kleidern bzw. unter sich. Ein schrecklicher Gestank zog durch die düsteren Räume. Ich schaute immer nur meine Mutter an, wie sie mir später berichtete. Sie war eine tapfere Frau und verzog keine Miene, so dass ich während unserer Bunkerbesuche immer still und ruhig blieb.“

Der Kessel von Stalingrad – Das Sterben der 6. Armee

Die Schlacht um Stalingrad wird zum Wendepunkt des Krieges. Hitlers Kreuzzug gegen die „internationale Verschwörung von Kapitalismus, Plutokratie und Bolschewismus“ soll in Stalingrad erfolgreich abgeschlossen werden. Doch die Russen weichen den deutschen Heeresgruppen geschickt aus. Anfang Oktober 1942 sind die 6. Armee und die 4. Panzerarmee von drei Seiten umzingelt. Über zwei Monate währt der

Kampf um jede Straße, um jedes Haus. Zweihundertfünfzigtausend Soldaten im Kessel, schlecht ernährt und ohne Nachschub an Waffen und Munition, vertrauen den Durchhalteparolen des Führers.

Am 31. Januar und 1. Februar 1943 kapitulieren die Deutschen. Zirka 150 000 Soldaten kommen elendig um, 91 000, völlig erschöpft und unterernährt, gehen in die Gefangenschaft.

Weihnachten 1944

Deutschland zerbombt, die Väter an der Front oder tot, die Ernährungslage katastrophal und Weihnachten steht vor der Tür. Zu kaufen gibt es nichts, und die Kinder sollen doch beschenkt werden. Einfallsreichtum ist in dieser Zeit gefragt. Aus Sacktau werden Puschen gehäkelt und die Sohlen aus dicken Flickern von alten Mänteln und Hosen genäht. Pullover werden aufgeribbelt und mit anderen Fäden verstärkt, und altes Spielzeug, das noch auf dem Boden liegt, wird wieder ein bisschen aufgemöbelt. Hier wird ein Bein bei einem hölzernen Pferd und dort ein Arm bei einer ramponierten Puppe angelascht. Manchmal tut es auch einfach nur ein anderer Farbanstrich. Bei aller Not: Der Geruch von Weihnachtsplätzchen, von Äpfeln und Nüssen und Honigkuchen zeigt an: Auch dieses Jahr gibt es wieder Weihnachten. Der Weihnachtsmann kommt wie jedes Jahr nach dreimaligem Läuten, die Kinder müssen ein Gedicht aufsagen und Weihnachtslieder singen und es gibt einen Weihnachtsbraten. Wie sich später herausstellt, aus Pferdefleisch. Weihnachten ist auch durch die größte Katastrophe nicht totzukriegen, mag auch der Tannenbaum schief und krumm wie ein alter Kaninchenbock sein.



Der Washtag: Zuerst die Wäsche und dann wir

Der große, aufregende Tag für die gesamte Familie – in diesem Fall sechsköpfig – ist der Samstag. Washtag! Schon früh am Morgen ist Mutter dabei, den Waschkessel zu heizen. Aufregung und Anstrengung pur. Jede Menge Holz, Torf und sonstiges Brennbares wird herangeschleppt und pausenlos verfeuert. Endlich ist es so weit. Berge von schmutziger Wäsche werden in heißes Wasser gestopft



Wir lassen uns nicht unterkriegen

Die Schule hat uns

Schule – Erinnerungen an Rohrstock und Züchtigung werden wach, später natürlich auch an Begegnungen von Freundschaft, Zuneigung, Liebe, Geborgenheit, von Hoffnung, Können und Zuversicht.

Zunächst soll der Jahrgang 1940 im April 1946 nach einem verordneten freien Schuljahr eingeschult werden. Da sitzen sie nun, 60 und noch mehr an der Zahl, zusammengepfercht in einem schmucklosen Klassenraum, doppelt so viel wie in späteren Jahren, die Hälfte Flüchtlingskinder mit Biographien, die sich den anderen später erst erschließen. So mancher ist schon ein „Alter“, mit allen Wassern gewaschen, was das Schnorren und Stibitzen anlangt. Gekloppt und geklaut wird, was das Zeug hält. In der Schule ist es warm, in der Schule gibt es was zu essen, die Schulspeisung, und das allein macht sie attraktiv. Prügel und andere

Chronik

10. Januar 1946

In London wird die erste UNO-Volkversammlung eröffnet.

6. Juni 1946

Gerhart Hauptmann, 1912 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet, stirbt im Alter von 83 Jahren.

1. Oktober 1946

Urteilsverkündung im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher.

14. November 1946

Hermann Hesse erhält den Nobelpreis für Literatur.

4. Januar 1947

„Der Spiegel“ erscheint erstmalig.

25. Januar 1947

Al Capone, der italo-amerikanische Gangsterboss, stirbt im Alter von 48 Jahren.

5. Juni 1947

Verkündung des „Marshallplanes“ zum Wiederaufbau Europas.

14. Mai 1948

Gründung des Staates Israel.

20.–23. Juni 1948

Währungsreform: 40,– DM für jeden Bürger.

29. Juli 1948

Die 14. Olympischen Sommerspiele werden ohne Deutschland und Japan in London eröffnet.

12. Mai 1949

Die Berliner Blockade wird beendet.

23. Mai 1949

Feierliche Verkündung des Grundgesetzes.

20. September 1949

Vereidigung der ersten frei gewählten Regierung mit Konrad Adenauer als Bundeskanzler, Bundespräsident ist Theodor Heuss.

7. Oktober 1949

Gründung der DDR. Der Nationalrat bestätigt die Verfassung vom Mai 1949 und proklamiert die DDR als Staat.



Aufmerksame Jungen
in einer Hamburger Schulklasse

Schulstrafen, Rituale aus einer anderen Zeit, werden z. T. klaglos hingenommen, auch der Schichtunterricht wochenweise im Wechsel vor- und nachmittags. Wer erinnert sich nicht an jenes reaktivierte Fräulein W. aus Ostpreußen, immer schwarz gekleidet mit stets beleidigter Miene, das einem solchen „chaotischen Haufen“ Lesen, Rechnen, Schreiben und Heimatkunde beibringen soll? „Land der dunklen Wälder und kristallinen Seen“, dieses schöne ostpreußische Lied sollen sie singen lernen. Ein jämmerliches Krächzen und Kreischen kommt heraus bei den willigen, die anderen liegen unter den Bänken, spielen Murmeln, tauschen Edeka-Bilder oder drehen Zigaretten aus den aufgesammelten Kippen. Der Rohrstock ist dann oft „der pädagogischen Weisheit letzter Schluss“. Am 12. Juni 1947 sprechen sich 60 % der bayerischen Eltern für die Wiedereinführung der Prügelstrafe an den Schulen aus.



Der „Big Bang“ – Bomben auf Helgoland

Helgoland mit seinem Wahrzeichen „Lange Anna“ ist in die Nachkriegsgeschichte eingegangen als unerhörtes Fanal von Freiheitsliebe und zivilem Ungehorsam. Was ist geschehen?

Dieses in aller Welt bekannte nationale Symbol sollte gesprengt werden. Nach der verheerenden Bombardierung vom 18. April 1945 wird die Bevölkerung evakuiert, die Insel für Übungsflüge der Bomberflotte der Royal Air-Force freigegeben. Am 18. April 1947, dem 2. Jahrestag des Bombardements, ist es so weit. Um 13.00 Uhr mittags ertönt aus dem Sender der BBC das Zeitzeichen, und im selben Augenblick löst der Kabelleger „Lasso“ die größte, nicht atomare Sprengung der Weltgeschichte aus. Eine wüste Krater-



Zerstörung des Unterlandes

landschaft bleibt zurück, nur der Flakturm übersteht die britischen Bombardierungen. Die Insel soll, so der Plan der Briten, nicht mehr besiedelt werden. Anfang der 50er-Jahre wird jedoch dem Druck der Heimkehraktivitäten stattgegeben. Am 1. März 1952 wird die Insel für die Wiederbesiedlung durch Ministerpräsident Lübke wieder freigegeben. Helgoland gilt als Beispiel für Mut, Zuversicht und Weitsicht in den Nachkriegsjahren.



Bombenabwurf aus der Sicht eines britischen Bomberpiloten



Bella Italia lockt

Wir kriegen Fernweh

Nach all den Entbehrungen der Nachkriegszeit erfasst eine ganze Nation die Reiselust. „Komm ein bisschen mit nach Italien, komm ein bisschen mit ans blaue Meer“ und „Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein“ dudelt es Mitte der 50er-Jahre von Hörfunk und Schallplatten auf die Bundesbürger herab. Wer kann sich schon dem Banne des Schmelzes von Rudi Schurikes Stimme entziehen, wenn er hingebungsvoll mit weicher Tenorstimme singt: „Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt ...“.

Urlaub, entspannen, Neues sehen und erleben sind die Lockrufe der Zeit. Zelt und Motorrad, aber auch Isetta und Käfer verhelfen zu einer ständig wachsenden Mobilität. Manche nennen die Isetta das „Adventauto“ nach dem Motto: „Mach hoch die Tür“. Für andere ist sie das „Knutschauto“ oder das „Schlaglochsuchgerät“. Wer nicht motorisiert ist, fährt mit dem Fahrrad wie die beiden vierzehnjährigen Jungen aus dem hohen Norden, die in drei Wochen mit selbst zusammengebauten Rädern nach Frankfurt hin- und zurückfahren.

Die ersten Bundesbürger sind zu Wohlstand gekommen. Erstmals verzeichnet die Wirtschaft einen Exportüberschuss und eine positive Devisenbilanz,

und so gibt die damalige Regierung jedem Bürger einen Gegenwert in Höhe von 1500,- DM in einer beliebigen konvertierbaren Währung zum Umtausch frei. Damit lässt sich schon eine ansehnliche Reise antreten. Reisen darf man nun schon in 13 Länder, doch nur 21 % der Bevölkerung besitzen einen Reisepass. Beliebte Reiseziele sind Italien, dann die Schweiz und auf Platz 3 die USA. Gemessen an den Strapazen der Jungen, die mit insgesamt 60,- DM auskommen müssen, ist die Fahrt einer fünfköpfigen Familie in einem Käfer an den Gardasee geradezu eine Luxusreise.

Mit dem Goggo
in die Berge




Liebe, Freundschaft, Aufklärung

Die unaufhaltsame Liberalisierung in allen Bereichen der Gesellschaft hat auch die jungen Leute erfasst. Tanzvergnügen, der kurze Rock, Rauchen, Alkoholkonsum, Strand- und Badeleben und wachsende Mobilität durch zunehmende Motorisierung lassen die bisherigen Grenzen zwischen den Geschlechtern immer weiter schwinden, sehr zum Leidwesen der Elterngeneration.

Sich einem Jungen „nackt“ im Badeanzug am Strand oder im Schwimmbad zeigen gilt – noch – als unschicklich. Ein Rendezvous mit einem Jungen kommentiert die Mutter mit der Bemerkung: „Pass auf. Du weißt schon. Nicht, dass du ...“ Was weiß sie denn schon, und worauf soll sie aufpassen? Und im Übrigen muss sie oder er Punkt 22.00 Uhr zu Hause sein, denn das Jugendschutzgesetz gilt bis einschließlich 21 Jahre.





Mann,
ist der stark!

So manches Mädchen wird von der Menstruation als von einem Gottesgericht heimgesucht. An Aufklärung fehlt es vorne und hinten. Schule und Elternhaus scheinen überfordert. Wenn es denn im Unterricht schon mal dazu kommt, wird die Bestäubung der Blumen durch die Bienen als probates Bild herangezogen. Das muss genügen. Über Sexualität spricht man nicht. Noch geschieht alles im Dunkeln, unter der Bettdecke. Erstmals wird eine ganze Generation mit der Nacktheit der „Sünderin“ (Hildegard Knef) in einem skandalumwitterten Film konfrontiert. Der Bann scheint gebrochen. Er wird freier, ungezwungener, der Umgang der Geschlechter miteinander. Freundschaften entstehen, die z. T. länger anhalten und zu Eheschließungen führen. „Man geht miteinander“, zeigt sich, signalisiert feste Bindungsabsichten, oftmals ist schon „was Kleines unterwegs“. Nicht selten muss bei Heiratsplänen die schriftliche

Einverständniserklärung der Eltern herangezogen werden, wenn einer der jungen Leute noch nicht volljährig (21) ist. Manchmal ist das Kind schneller da als der eheliche Segen.

Die Neugierde auf das andere Geschlecht ist besonders bei den Jungen stark ausgeprägt. Sie holen sich nötige Informationen aus „einschlägiger“ Lektüre, die natürlich im Verborgenen „konsumiert“ wird. Der Blick durchs Schlüsselloch am Badetag tut's zur Abwechslung auch, wie auch das Betrachten der Nackten von Goya und Modigliani in den Kunstbänden der öffentlichen Bücherei. Die Verhütung liegt nach konventionellem Muster bei den Jungen, denn die Antibabypille gibt es noch nicht. So ist die monatliche Angst, dass „es“ passiert sein könnte, ein ständiger Begleiter.

Die große „Unbehaustheit“ der Jugend nach dem Krieg hat eine tiefe Sehnsucht nach Freundschaft, Liebe und fester Bindung wachsen lassen. Die Ehe als Hort der Geborgenheit, in dem Versäumtes nachgelebt werden soll, wird immer häufiger angesteuert. Gemeinsam werden die Probleme der Gegenwart und Zukunft angegangen, aber auch so manche Illusion wird dabei zerstört.

Kalorien, Kalorien

Es geht uns gut, wir fühlen uns wohl. Sauwohl. Endlich können wir essen, was wir wollen, reisen, wohin uns Auto, Schiff, Bus, Eisenbahn und Flugzeug transportieren: An die Strände und romantischen Buchten Italiens, Spaniens und Jugoslawiens. Das Wirtschaftswunder hat uns fest im Griff. Die Tourismusunternehmen „boomen“. Kaviar und Sekt sind längst keine Fremdwörter mehr. Die Reisebüros locken mit Angeboten an die Riviera, nach Paris, Venedig, Rom, Lugano und Barcelona, und das zu Billigpreisen.

Die Zeiten der zuge teilten Kalorien sind vorbei. Die Pfunde nehmen zu. Eisbein, Sauerkraut und Knödel, die Markenzeichen wirtschaftswunderlicher Esskultur, sind daran schuld. Nun heißt es schnell wieder abnehmen, runter mit den Kalorien. Die Mode hält uns täglich den Spiegel vor. Was tun? Entfettungskuren sind angesagt. Abmagerungspillen in hundertfachen Variationen helfen dabei. Dennoch: Viele tragen immer noch Bauch, zeigen: Es geht uns gut. Wir sind satt. Die Spuren des Krieges sind größtenteils verwischt. Worauf warten wir noch? Auf das große Glück, den Sechser im Lotto.



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1
34281 Gudenberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de



Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten
wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1940 – das war ein Jahrgang, der den Krieg nicht bewusst erlebt, wohl aber unter ihm und seinen Folgen gelitten hat. Das Trauma der Bombenabwürfe tragen viele von uns heute noch mit sich herum. Gleichzeitig erinnern wir uns aber auch an freundliche, hilfsbereite US-Soldaten mit ihren Schokoladen- und Kaugummipackungen, an CARE-Pakete, an Spielfreundschaften mit den Flüchtlingskindern, an Nachbarschaftshilfe, an das gemeinsame „Ärmelhochkrempeln“ und an eine Aufbruchstimmung, die es so in unserem Lande bisher nicht gegeben hatte.

Wir
vom
Jahrgang
1940

Karl-Heinz Groth, selbst Jahrgang 1940, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3040-9



9 783831 330409

€ 12,90 (D)